

Interview mit Pius Zängerle, Präsident von LuzernPlus, vom 15. Februar 2019

Der Gemeindeverband LuzernPlus feiert 10 Jahre Regionalentwicklung

Am 8. Januar 2010 wurde der Entwicklungsträger LuzernPlus als Gemeindeverband mit 22 Luzerner Mitgliedsgemeinden formell aus der Taufe gehoben. An seiner Wiege standen der Regionalplanungsverband Luzern und der Verein LuzernPlus.

Pius Zängerle, Sie sind seit der Gründung Präsident von LuzernPlus. Wie kam es im 2010 zur Gründung?

Verschiedene Interessen und vorangegangene Ereignisse mussten zusammenkommen, damit die Schaffung des Regionalen Entwicklungsträgers möglich wurde. Parallel zu den Fusionsbestrebungen in der Agglomeration Luzern wollten verschiedene Kreise zeigen, dass Aussagen zur verstärkten regionalen Kooperation nicht nur Lippenbekenntnisse waren. Es war naheliegend, dort zu kooperieren, wo die Probleme am offenkundigsten und analysiert waren: Dies bei den Themen «Raum, Siedlung, Mobilität» und «Energie». Auch andere Kooperationsthemen sollten bei Bedarf aufgenommen werden. Dieser Impuls traf zusammen mit dem revidierten Richtplan des Kantons Luzern, für alle Regionen «etwas» nach dem Vorbild der «RegioHER» zu machen, die zu jener Zeit zum Regionalen Entwicklungsträger «Luzern West» wurde.

Wie haben Sie damals die Strategie erarbeitet?

Um all die Ideen zu bündeln, haben wir zuerst im Vorstand eine Auslegeordnung gemacht. Dann wurden in einer Gruppe aus Fachleuten und schliesslich in breit angelegten Workshops – unter Einbezug der Delegierten und weiteren Personen aus Gemeinden, kantonaler Verwaltung und Wirtschaft – der Kern für die Verbandstätigkeit und konkrete Projektvorhaben herausgearbeitet. Die Basis bildete die Präambel der Statuten mit der darin enthaltenen Vision:

«Der Gemeindeverband LuzernPlus ist die anerkannte Kooperationsplattform und Interessenvertretung für Aktivitäten und Institutionen, die sich innerhalb der Region Luzern der gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit widmen.»

Im Fokus der Arbeit waren die beiden Ressorts «Raum, Siedlung, Mobilität» und «Energie». Ende 2010 wurde die Strategie dann von den Delegierten beschlossen.

Welches sind die grössten Veränderungen seit 2010?

Die aktuellen Debatten in den beiden Politikfeldern «Raum, Siedlung, Mobilität» und «Energie» sind wesentlich intensiver als vor zehn Jahren. Der sogenannte Dichtestress und der Klimawandel sind heute omnipräsent. Wir konnten mit LuzernPlus diesen Themen früh einen Diskussionsraum auf regionaler Ebene geben. Anders als 2010 gibt es heute in den kommunalen Exekutiven unseres Entwicklungsträgers kaum noch Politiker, welche die Herausforderungen in diesen Ressorts im Alleingang angehen wollen. Zusammenarbeit ist hier alltäglich geworden. Auch die Zusammenarbeit mit dem Kanton Luzern hat sich stark entwickelt. Wir leisten Seite an Seite einen Beitrag für Lösungsansätze und wollen, dass die Agglomeration Luzern national wettbewerbsfähig bleibt. Dass wir Co-Träger aller bisherigen Agglomerationsprogramme sind, bringt dies zum Ausdruck.

Auf welche Ergebnisse der letzten zehn Jahre sind Sie als Präsident besonders stolz?

In kontinuierlicher Auf- und Ausbauarbeit konnten wir wegweisende Projekte entwickeln. Beginnend bei den Planungen sind das der Regionale Teilrichtplan Siedlungslenkung und das Regionale Hochhauskonzept. Sie nahmen vorweg, was heute landauf landab heiss diskutiert wird: Begrenzung und bessere Nutzung der bereits bestehenden Siedlungsflächen.

Dann sind es die drei Gebietsmanagements LuzernSüd, LuzernNord und LuzernOst, die weit über Luzern hinaus Beachtung finden. Wir sind stolz darauf, dass wir massgeblich beteiligt sind an der Entwicklung von drei «neuen» Stadtzentren.

Stolz bin ich auch auf die Kooperationsplattform «K5» mit den fünf grössten Luzerner Gemeinden (Ebikon, Emmen, Horw, Kriens, Luzern) und die «Plattform Kooperation Rontal». LuzernPlus war hier Entwickler und Motivator, ganz im Sinne unseres Auftrags, den uns die Delegierten gegeben haben. Ganz besonders stolz bin ich aber auf das Projekt «Naturarena Rotsee». Wir entwickelten die Trägerschaft mit der Organisation, der personellen Besetzung und dem Finanzierungskonzept. Es war – quasi als Prototyp – das erste Projekt in der sogenannten «variablen Geometrie», d.h. unter Beteiligung eines Teils der Gemeinden aus unserem Verband. Die Naturarena Rotsee ist heute voll in Betrieb und zeigt, dass gegensätzliche Interessen durch beharrliche Projektarbeit zusammengebracht ein gutes Ganzes geben können.

Portrait Pius Zängerle

Pius Zängerle (56) arbeitete von 1992 bis 2000 bei der Stadt Luzern, zuerst in der Finanzverwaltung, dann als Chef Prozesse und Informatik. Hier erwarb er umfassende Kenntnisse der öffentlichen Unternehmensführung. Nach verschiedenen Aufgaben in der Privatwirtschaft war er als Berater mit eigener Firma und verschiedenen Verwaltungsratsmandaten tätig, unter anderem auch als Präsident KKL Luzern. Ab 2005 war er für die CVP im Kantonsrat und in der Legislatur ab 2007 als Präsident der Verkehrs- und Baukommission. Heute ist Zängerle im Hauptamt Direktor des nationalen Krankenversichererverbands curafutura in Bern tätig. Pius Zängerle ist verheiratet und Vater von drei erwachsenen Töchtern. Er wohnt in Adligenswil.